

Dr. Magdalena Hörmann

Rede zur Ausstellungseröffnung „all that glitters“, November 2008

Ich freue mich sehr, zu dieser Eröffnung eingeladen worden zu sein. Frau Spatt gehört zu den damals noch sehr jungen Künstlerinnen, mit denen ich in meiner aktiven Zeit in Verbindung gekommen bin, weil ja Teil meines Jobs die Künstlerförderung war. Ich habe diese Tätigkeit sehr geschätzt, man erlebt das Künstlersein live und bekommt sehr gute Information über das, was an Konzepten und Ideen im zeitgenössischen Kontext gearbeitet wird.

Die Zeit ist weitergegangen und die künstlerischen Positionen haben sich gefestigt, in mancher Hinsicht auch verändert. Vor allem sind neue Medien dazugekommen.

Bei Christiane Spatt ist das die Fotografie kombiniert mit verschiedenen Materialien und Techniken. Nennt man die Materialien Textilien, Plastikblüten, Strasssteine, Federn etc. und dazu Techniken wie Assemblage, Nähen und Sticken, dann ist man schon mitten in der Welt der Künstlerin, die sie nicht von ungefähr all that glitters nennt. Mit diesen Arrangements mit vom guten Geschmack verbotenen Artefakten diversesten aber meist süßlichen Charakters, die offensichtlich auf eine Rezeption als Kitschobjekte abzielen, zeigt sich Spatt als Teilnehmerin an einer komplexen Wahrnehmungsthematik, die heutige Künstlerarbeit vielfach dominiert. Die Seh- und sonstigen Gewohnheiten unserer alltäglichen Umwelt gegenüber werden Gegenstand des künstlerischen Diskurses. Im Kontext Bild/Ausstellungsstück gewinnt das eben noch als trivial wahrgenommene Foto an Bedeutung, die viele Fragen aufwirft: Zuerst einmal was Kitsch per definitionem wirklich ist – ein leichtfertig ausgesprochenes Wort muss auf seine Kriterien hin befragt werden.

Dieser bunte Mix aus „schöne Welt“-Bildern mit Palmen, Sonnenuntergängen, Bergseen, Schmetterlingen, etc. gibt auf jeden Fall ein Szenarium der ungewöhnlichen Art ab.

In der Fülle zeigt sich die Doppelbödigkeit besonders deutlich. In dem Augenblick, in dem wir uns fragen, kann das eine akademische Künstlerin machen, darf sie das, sitzen wir schon in der ausgelegten Falle: was ist der Boden für solche Werturteile? So wird ein neuer Diskurs eröffnet – die Künstlerin Spatt hinterfragt sich selbst, was es mit ihrer Profession auf sich hat. Wir beobachten sie dabei, folgen ihr amüsiert, aber auch mit einer gewissen Betroffenheit über die Perspektiven, die sich auftun und unsere gewohnten Codes durcheinander bringen. Unversehens tritt das Konzept, das Spatts Arbeiten trägt, mit aller Schärfe in Sichtweite. Sie tritt als Erfinderin eines neuen Themas auf. Indem sie Kitsch thematisiert ist dies eben schon ein künstlerisches Konzept.

Spatt führt uns sehr aktuell und zeitfühlend in das große Gebiet der Offenlegung von Wahrnehmungsmechanismen und macht das schmeichlerisch im Kleid verlockender Dinge und freundlicher Lebewesen.